

Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 24 (2001)

Heft: 2-de: Avenches : Hauptstadt der Helvetier

Artikel: Die Stadtentwicklung

Autor: Blanc, Pierre / Frei-Stolba, Regula

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-18959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Stadtentwicklung



Die Stadtentwicklung

— Pierre Blanc, in Zusammenarbeit mit Regula Frei-Stolba

Aventicum entwickelt sich aussergewöhnlich schnell. Als Koloniestadt dehnt sie sich weiter aus und wird reich mit Monumenten geschmückt, ein Zeichen für den hohen Lebensstandard der Einwohner.

Aventicum, eine augusteische Gründung

Die Grundlagen, auf denen die nahezu drei Jahrhunderte andauernde städtische Entwicklung von Aventicum beruht, wurden bereits im ersten Jahrzehnt des 1. Jh. n.Chr. gelegt, unter der Herrschaft des Kaisers Augustus, der die Urbanisierung der gallischen Provinzen vorantrieb. Wie bei jeder

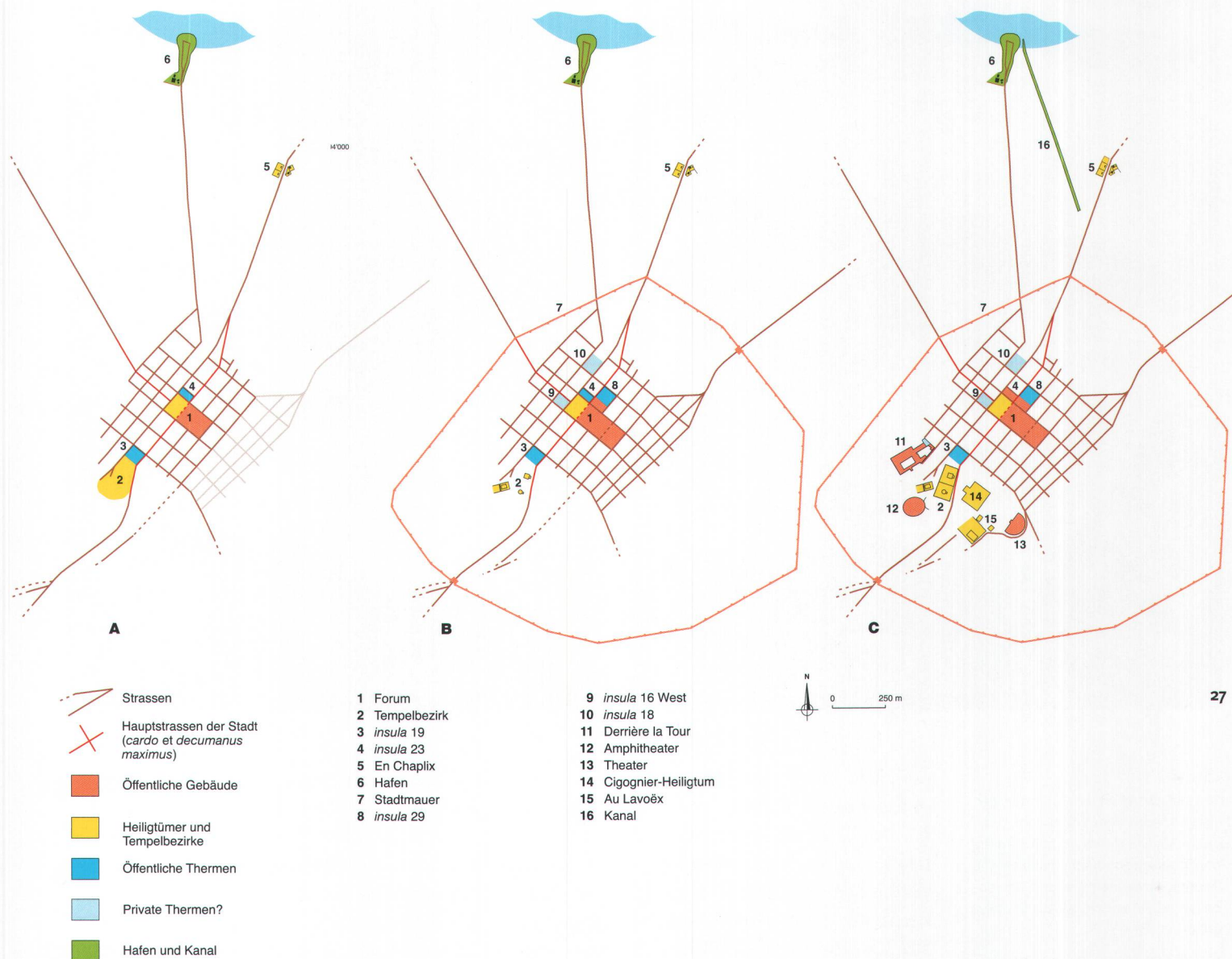


Abb. 26
Luftaufnahme des Theaters.
Veduta aerea del teatro.

Abb. 27
Die Hauptphasen der Entwicklung der Stadt Aventicum vom frühen 1. Jh. bis Mitte 3. Jh. n.Chr.
A: Augustus bis Nero (6/7 bis 69 n.Chr.), B: flavische Epoche (69 bis 96 n.Chr.), C: 2. bis 3. Jh. n.Chr.
Le principali fasi di sviluppo d'Aventicum, dall'inizio del I alla metà del III sec. d.C. A: d'Augusto a Nerone (6/7-69 d.C.), B: epoca dei Flavii (69-96 apr. J.-C.), C: II-III sec. d.C.

anderen neu gegründeten Stadt, besteht der erste Schritt in der Anlage eines Netzes von rechtwinklig verlaufenden Strassen, die das Stadtgebiet in ungefähr vierzig gleich grosse Quartiere (*insulae*) von durchschnittlich 110 x 75 m unterteilten (Abb. 27 und 28). Die Ausrichtung dieser schachbrettartigen Anlage war durch zwei rechtwinklig zueinander verlaufende Hauptachsen vorgegeben, den *decumanus maximus*, dessen Verlauf, wie man annimmt, wohl teilweise

eine keltische Verkehrsrouten überlagert, die durch das Schweizer Mittelland führte, und den *cardo maximus*, der mitten durch drei *insulae* nördlich des Forums verlief und dann offenbar in eine Strasse mündete, die über den Mont Vully zum Jura führte. Am Schnittpunkt dieser Achsen lag das Forum, das politische und religiöse Zentrum der Stadt (Abb. 30). Die Grundstruktur dieser ersten Parzellierung blieb bis auf wenige Veränderungen bewahrt. Dies lässt sich an den



Abb. 28
Strasse zwischen den Thermen der *insula* 19 und dem Wohnblock der *insula* 13. Die Karrenspuren sind auf der Strassenoberfläche sichtbar (1). Rechts: Abwasserrinne und Säulenbasen aus Molasse, die zur Portikus gehörten (2).

Strada che separa le terme dell'insula 19 dal vicino quartiere residenziale (insula 13). Sulla superficie del lastricato si riconoscono le tracce delle ruote dei carri (1). Sulla destra, canaletto di scolo e basi di colonne in molassa di un portico (2).

geradezu systematischen Überbauungen der Aussenmauern sowohl von öffentlichen wie von privaten Gebäuden verschiedener Quartiere verfolgen. Die Art der Unterteilung der einzelnen *insulae* scheint ebenfalls in der Entstehungszeit der ersten Wohnbauten festgelegt worden zu sein. Dies geht aus den Plänen der ersten grossen Wohnhäuser (*domus*) hervor, die ab der Mitte des 1. Jh. n.Chr. gebaut worden sind.

Da leider nicht festzustellen ist, wo sich die ersten Nekropolen der Stadt befanden, die üblicherweise ausserhalb der antiken Siedlungen angelegt wurden, bleiben die Grenzen des Stadtgebietes von Aventicum vor der Errichtung der Stadtmauer um 70 n.Chr. unbekannt. Die Anlage eines rechtwinkligen Strassennetzes hinderte die neue Stadt keineswegs daran, sich ausserhalb der regelmässig angeordneten Quartiere auszudehnen, vor allem entlang der Hauptausfallstrassen. So war das Gebiet zwischen den beiden in augusteischer Zeit angelegten Strassen in den ersten zwei nachchristlichen Jahrzehnten

bereits zum Teil besiedelt. Westlich des regelmässigen Strassennetzes wurden ebenfalls mehrere bauliche Strukturen aus dem 1. Jahrhundert in der später vom Cigognier-Theater beanspruchten Zone entdeckt. Die in diesem Bereich rekonstruierte Ausrichtung der antiken Strassen lässt allerdings vermuten, dass das Gitternetz der römischen Stadt sich hier etwas ausweitete, an einer Stelle, wo später eine grosse Kultstätte entstehen



Abb. 29

Grosse Kanalisation östlich der *insulae* 13 und 19, unterhalb der heutigen Rue du Moulin.

Cloaca conservata sotto l'attuale Route du Moulin, ad est delle insulae 13 e 19.

Abb. 30

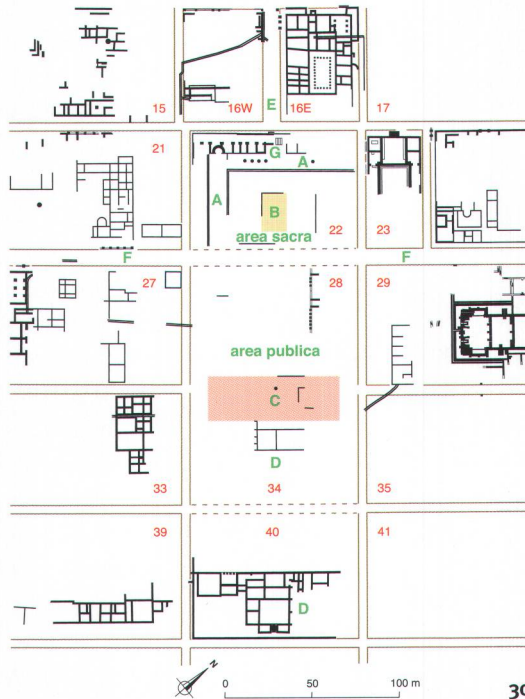
Plan des Forums von Aventicum in seiner grössten Ausdehnung. Kryptoportikus und Läden (A), Tempel (B), Basilika? (C), Curia? (D), *cardo maximus* (E), *decumanus maximus* (F), Position der iulisch-claudischen Statuengruppe (G). Die roten Zahlen gehören zur Nummerierung der *insulae*.

Pianta del forum d'Avenches nella sua fase di massima estensione: criptoportico e botteghe (A), tempio (B), basilica? (C), curia? (D), cardo maximus (E), decumanus maximus (F), posizione del ciclo statuario giulio-claudio (G). Le cifre in rosso indicano i numeri delle insulae.

Abb. 31

Modell des Forums von Nyon. Im Hintergrund die *area sacra*, im Vordergrund die Basilika.

Plastico del forum di Nyon: sullo sfondo, l'area sacra e il tempio, in primo piano la basilica.



erlauben eine Datierung. Westlich der *insula* 20 wurde ein kurzes Strassenstück freigelegt; hier fand man auch die Reste einer Holzkonstruktion, die dendrochronologisch in den Winter 6/7 n.Chr. datiert werden konnte, was den bis heute genauesten Anhaltspunkt für eine Datierung der Anlage des Rasterplans der Stadt in spätaugusteische Zeit ergibt. Der Ausbau des gesamten Stadtgebiets mit befahrbaren Strassen geschah zweifelsohne erst nach und nach und hing vom jeweiligen Bedarf sowie von der Entwicklung der Wohnquartiere ab. Dasselbe gilt vermutlich auch für das System von Entwässerungskanälen, das eng an das Strassennetz gebunden war und von dem noch heute die beeindruckenden Reste gemauerter Abwasserleitungen Zeugnis ablegen (Abb. 29).

Wie die Verteilung der Siedlungsbefunde aus dem ersten Drittel des 1. Jh. n.Chr. zeigt, wurden die den Hauptverkehrsstrassen nächstgelegenen *insulae* als erstes belegt. Es scheint, dass der Ausbau der Wohnquartiere schon relativ früh vollzogen war. Unsere Informationen sind jedoch zu bruchstückhaft, als dass man die genaue Wohn-dichte innerhalb der Quartiere bestimmen könnte, in denen gewiss ein erheblicher Flächenanteil für häusliche Aktivitäten der Bewohner und für Werkstätten bestimmt war.

Die ersten monumentalen Gebäude unter Tiberius (14-37 n.Chr.)

und diese vom Zentrum abgelegene Zone ihren profanen Charakter verlieren sollte. Die frühesten Zeugnisse der Besiedlung des Ortes, die ersten Strassen von Aventicum, wurden nur in wenigen Fällen grossflächig ausgegraben. Diese einfachen Erdstrassen, die manchmal auch eine Schotterschicht aufwiesen sowie an einzelnen Stellen dürrtliche seitlich verlaufende Abflussrinnen besaßen, liefern allerdings nur wenige chronologische Indizien. Einzig die gleichzeitig entlang der Strasse errichteten Bauten

Trotz der Übernahme eines den römischen Ansprüchen entsprechenden urbanistischen Modells, überdauern beim privaten Wohnungsbau wie auch im religiösen Bereich keltische Bautechnik und einheimische architektonische Formen, was bedeutet, dass der erste Aufschwung von Aventicum unter der Regierung des Tiberius in einem stark von einheimischen Werten geprägten Umfeld beginnt. Ging der Anstoss dazu vom Kaiser selbst aus? Das wäre anzunehmen, wenn man Avenches mit dem Geographen Ptolemaios



32

Abb. 32
Fragmente und Rekonstruktion der Statue der Agrippina Maior aus der iulisch-claudischen Statuengruppe vom Forum. H. des Kopfes 34 cm. 2. Viertel 1. Jh. n.Chr.

Frammento e ricostruzione di una statua marmorea d'Agrippina Maggiore, parte del ciclo statuario giulio-claudio del forum (insula 22).

(II 2,9) unter den helvetischen Städten erwähnten *Forum Tiberii* gleichsetzt. Doch ist diese Frage ungeklärt. Wie dem auch sei, wie bei vielen anderen neuen Städten Galliens jener Zeit, dauerte es zweifelsohne einige Jahre, bis die ersten monumentalen Bauten der neuen Hauptstadt in Angriff genommen werden konnten – dies nicht zuletzt auch dank der Einführung neuer Bautechniken –, die nach und nach das Stadtbild schmücken sollten, wie das Forum und die Thermen der *insula* 19. Um das Forum herum – der zentrale öffentlichen Bereich – gruppieren sich die wichtigsten Verwaltungs-, Gerichts- und Kultgebäude der meisten römischen Städte. Das an der Längsachse, dem *cardo maximus*, gelegene Forum weist die typische Dreiteilung auf, der fast alle Stadtzentren zu Beginn des 1. Jh. n.Chr. folgen (Abb. 30 und 31): ein grosser rechteckiger Platz, der seitlich von Portiken mit Ladenlokalen und kleinen Verkaufs-

buden eingerahmt wurde; in der einen Hälfte der Anlage befand sich die *area publica*, der öffentliche Bereich, dessen südlicher Abschluss die Basilika bildete, in der Gerichtsprozesse stattfanden und Geschäfte abgewickelt wurden; die andere Hälfte, die *area sacra* mit dem religiösen Bereich, war umgeben von unterirdischen, hallenförmigen Gängen (Kryptoportiken), in der Mitte stand der Tempel, in dem die Schutzgottheiten der Stadt und die kaiserliche Familie kultisch verehrt wurden. In diesen Kontext gehören die Fragmente einer Gruppe von drei oder vier überlebensgrossen Statuen von Mitgliedern der iulisch-claudischen Kaiserfamilie, die in der Nähe des Nordeinganges zum Forum entdeckt worden sind. Sie datieren ins zweite Viertel des 1. Jh. Als einzige Person kann Agrippina Maior identifiziert werden (Abb 32).

Dieser rekonstruierte Plan des Forums von Avenches bleibt jedoch für alle Zeitperioden recht hypothetisch. Man nimmt an, dass von Anfang an für das Forum eine recht grosse Fläche von zwei, bzw. drei und später dann vier Quartieren reserviert war (*insulae* 22, 28, 34 und 40), die ersten Bauten scheinen jedoch erst in tiberischer Zeit errichtet worden zu sein. Teile des Wanddekors der Kryptoportikus in *insula* 22 ergeben für diese eine Datierung in das erste Drittel des 1. Jh. n.Chr. Laut einer aus der *insula* 28 (*area publica*) stammenden Inschrift wurde der Bau der ersten *curia* am Forum, dem Versammlungsort des Stadtrates (*decuriones*), dem die Verwaltung der Stadt oblag, von einem gewissen Afranius Professus finanziert, einem angesehenen Bürger von Avenches, der für seine Ziegelproduktion in der ersten Hälfte des 1. Jh. n.Chr. bekannt ist. Nach einer vor kurzem erfolgten neuen Lesung alter epigraphischer Dokumente wurde die genaue Lokalisierung der *curia* wieder in Zweifel gezogen (*insula* 34 oder 40?).

Der frühe Bau eines imposanten Thermenkomplexes um 29 n.Chr. spiegelt ebenfalls wider, wie weit fortgeschritten der Romanisierungsprozess in dieser Stadt nur wenige Jahre nach ihrer Gründung ist. Die Thermen waren ca. 200 m vom Forum



Abb. 33
Einer der Aquädukte von Aventicum
in der Nähe des Weilers Coppet im
Südwesten der Stadt.

*Uno degli acquedotti d'Aventicum,
nei pressi della frazione di Coppet,
a sud-ovest della città.*

entfernt und nahmen die Fläche eines ganzen Quartiers am *decumanus maximus* ein (*insula* 19); sie lagen hier an einer günstigen, exponierten Stelle am Eingang der Stadt und waren daher fortan ein wichtiger Bestandteil des Stadtbildes von Aventicum. Ihre Lage am Knotenpunkt zwischen dem religiösen Bezirk am Osthang des Hügels von Avenches und dem sich darunter ausbreitenden Strassennetz der Stadt ist andererseits Sinnbild für ein sozusagen gallo-römisches urbanistisches Konzept. In diesem waren die Thermen, als für die römische Kultur spezifische Gebäude, neben die einheimische Komponente, die Heiligtümer, als die Erben architektonischer Formen aus der Zeit vor der römischen Eroberung, eingebettet.

Die Errichtung dieser ersten Thermen, wie auch die Gesamtentwicklung der Stadt in jener Zeit, führten wohl sehr schnell zum Bau der für die

Wasserversorgung der Stadt notwendigen Einrichtungen, da die Sodbrunnen für den gestiegenen Bedarf nicht ausreichten. In der Umgebung von Avenches wurden die Reste von sechs undatierten Aquaedukten gefunden (Abb. 33). Wie jedoch die Wasserverteilung innerhalb der Stadt funktionierte, ist immer noch unbekannt.

Die ersten grossen Stadthäuser (*domus*) (Mitte 1. Jh. n.Chr.)

Mit dem fortschreitenden Ausbau der Stadt in claudisch-neronischer Zeit wird nach und nach die traditionelle einheimische Lehm- und Holzbauweise durch eine Mischarchitektur ersetzt, bei der das Holzgerüst der aus Lehm oder ungebrannten Ziegeln bestehenden Wände auf gemauerten Fundamenten steht. Die Steinbauweise ist von da an nicht mehr nur den öffentlichen Gebäuden vorbehalten, sondern wird jetzt auch im privaten Bereich und für religiöse Bauten angewendet. Diese Entwicklung förderte das Aufkommen eines neuen Gebäudetypus, den der grossen städtischen Privatbauten, der *domus*, wie z.B. jene aus den *insulae* 12 und 13 oder auch jene im Quartier Derrière la Tour, mittels derer die Besitzer ihre Akzeptanz der neuen kulturellen Werte zum Ausdruck brachten und gleichzeitig ihr eigenes Ansehen festigten. In der Stadt entstand in dieser Zeit eine zweite Thermenanlage, kaum zwanzig Jahre nach dem Bau der Thermen in *insula* 19. Das neue Gebäude lag direkt am Forum und war mit einer Fläche von einem Drittel der *insula* 23 nur von bescheidenen Ausmassen. Das Forum wurde an einigen Stellen umgestaltet. So wurden u.a. die umlaufenden Portiken erneuert. Am Osthang des Hügels von Avenches werden gegen Mitte des 1. Jh. mit dem Tempel von Derrière la Tour und einem Rundtempel die ersten Bauten eines monumentalen Bauprogramms im kultischen Bezirk verwirklicht, die mit ihrem Mauerwerk die alten Gebäude der augusteischen Zeit überlagern.

Während die Drainagearbeiten des Geländes westlich des regelmässigen Gitternetzes der

Abb. 34

Eichenpfähle, deren Fälldatum dendrochronologisch ins Jahr 29 n.Chr. datiert werden kann. Sie stammen von der Konsolidierung der tiberischen Thermen in der *insula* 19.

Piloni di quercia datati mediante la dendrocronologia al 29 d.C. Sostengono le fondamenta delle terme dell'insula 19.



Stadt – wo später das Cigognier-Heiligtum entstehen sollte – voranschritten, füllten sich verstärkt die Stadtrandquartiere, und es entstanden die ersten nachgewiesenen Gewerbebezonen. Die Töpferöfen in der Nähe der Hafenstrasse (Abb. 37), eine Schmiede in *insula* 56 und die Schmelzöfen von Derrière la Tour geben Aufschluss über die unterschiedlichen Gewerbe und ihre zunehmende Bedeutung für die Wirtschaft von Aventicum.

Eine monumentale Stadtmauer, Prestigebau der flavischen Zeit (69-96 n.Chr.)

Mit der Erhebung der Stadt zur Kolonie unter Vespasian um 71 n.Chr. war für Aventicum eine wichtige Etappe seiner Entwicklung erreicht, was vor allem durch den Bau einer monumentalen Stadtmauer zum Ausdruck kam. Dieses imposante, 5,5 Kilometer lange und mit 73 Türmen ausgestattete Bauwerk hatte indes keinerlei Verteidigungsfunktion, sondern erfüllte in erster Linie ideologische Zwecke und diente der Repräsentation (Abb. 35). Wie bei anderen Städten Galliens war die Topographie des Ortes bestimmend für den Mauerverlauf, der nicht an das regelmässige Gitternetz der Stadt angepasst war. Das Bild der Stadt änderte sich durch diese Anlage erheblich. Sie umfasste eine weit grössere Fläche als das Gebiet der regelmässigen Quartiere und stellte somit kein Hindernis dar für die weitere Entwicklung von Aventicum. Mit den beiden monumenta-

Die Dendrochronologie, ein wichtiges Hilfsmittel der Archäologie in Aventicum.

In römischer Zeit – und noch bis vor kurzem – waren bestimmte Gebiete von Aventicum aufgrund des hohen Grundwasserspiegels ständig von Überschwemmungen bedroht. Der Baugrund war somit nicht genügend stabil, deswegen sahen sich die Baumeister veranlasst, den Boden unterhalb der Fundamente der Gebäude durch ein enges System von Pfählen, meist aus Eichenholz, zu verstärken. Zwar wurde die einheimische Holzbauweise zugunsten des Steinbaus bald aufgegeben, Holz wurde jedoch weiterhin als Baumaterial für Trennwände in Wohnbauten, Brunnenschächte und Wasserleitungen eingesetzt.

In diesem sehr feuchten Untergrund von Avenches sind zahlreiche solcher Bauelemente erhalten geblieben und können, wenn sie sich noch in einem guten Zustand befinden, mittels der Methode der Dendrochronologie datiert werden. Mit den in Avenches durchgeführten Analysen konnte, zwar nicht bei allen genutzten Baumarten auf das Jahr genau, die Fälzeit ermittelt werden, so ergeben sich durch diese Untersuchungen immer mehr absolute Daten, anhand derer sich die Geschichte der Stadt abstecken lässt.

5/6 n.Chr.	Bau des Hafens
6/7 n.Chr.	<i>insula</i> 20, Wohnhaus
8 n.Chr.	<i>insula</i> 15, Wohnhaus
18 n.Chr.	<i>insula</i> 14, Wohnhaus (mit einem Pfahl von 12 v.Chr. \pm 5 Jahre!)
23/28 n.Chr.	nördliches Grabdenkmal von En Chaplix
29 n.Chr.	Thermen in <i>insula</i> 19, 1. Bauphase (Abb. 34)
72 n.Chr.	Umgestaltung der Thermen in <i>insula</i> 19
72-77 n.Chr.	Stadtmauer
um 77 n.Chr.	Thermen in <i>insula</i> 29/En Perruet, 1. Bauphase
98 n.Chr.	Cigognier-Heiligtum
120 n.Chr.	Thermen in <i>insula</i> 29/En Perruet, 2. Bauphase
125 n.Chr.	Kanal
135-137 n.Chr.	Thermen in <i>insula</i> 19, 2. Bauphase
164 n.Chr.	nördlicher Tempel Au Lavoëx
ab 165 n.Chr.	Amphitheater, 2. Bauphase

len, z.T. restaurierten und heute noch sichtbaren Toren im Osten und Westen, entstand eine neue Verkehrsachse innerhalb der Stadt, die mit dem älteren *decumanus maximus* wahrscheinlich konkurrierte. Die Hypothese, dass diese neue Achse die Entwicklung der *insula* im ausgehenden 1. Jh. nach Südosten begünstigt habe, ist noch nicht erhärtet, da in diesem Bereich der Stadt bisher keine systematischen Grabungen durchgeführt worden sind.

Abgesehen vom Bau der Stadtmauer, der mehrere Jahre dauerte, und der Errichtung mehrerer Grabanlagen *extra muros* wie u.a. der Hafennekropole oder der Nekropole von En Chaplix entwi-

77 n.Chr. begonnenen Bau der sogenannten Perruet-Thermen in *insula* 29 erheblich erweitert, fünf Jahre zuvor waren die Thermen von *insula* 19 umgebaut worden. Diese baulichen Aktivitäten stehen möglicherweise in Zusammenhang mit einem Bauprogramm, das die Bedeutung des *decumanus maximus* als Hauptzugangstrasse zum Forum vom Westen der Stadt aus hervorheben sollte. Nur wenige Jahre nach der Umgestaltung des nahe gelegenen keltischen *fanum*, das dem Tempel von La Grange des Dîmes vorausgeht, bestand offenbar seit Beginn der flavischen Zeit ein besonderes Interesse an der monumentalen Ausgestaltung dieses Stadtteils,

Abb. 35

Ansicht der römischen Stadtmauer mit dem Tornallaz genannten Wachturm. Anfang des 20. Jahrhunderts.

Veduta delle mura romane e della torre detta della Tornallaz all'inizio del XX sec.



ckelte sich Aventicum im letzten Viertel des 1. Jh. insgesamt kontinuierlich.

Zur selben Zeit, als die Stadt ihren neuen Status erhielt, wurden neue Baustellen eröffnet und einige alte Gebäude renoviert. Das Angebot an Badeanlagen wurde gleichzeitig durch den um

was den Grundstein für die spektakuläre Bautätigkeit in den folgenden Jahrzehnten bilden sollte. Die Entwicklung bei den Wohnbauten dieser Zeit zeugt vom zunehmenden Reichtum und Wohlstand der oberen Schichten: die meisten grossen Stadthäuser (*domus*) wurden vollständig umge-

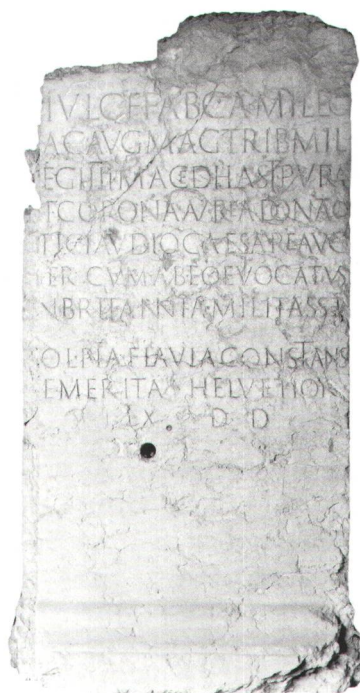


Abb. 36
Statuenbasis, die von der Kolonie
der Helvetier zu Ehren des C. Iulius
C. f. Camillus errichtet worden ist.
H. 147 cm.

Base di statua eretta dalla colonia
degli Elvezi in onore di C. Iulius C. f.
Camillus.

36

baut und überwiegend in Steinbauweise ausgeführt. In den Aussenvierteln der Stadt im Norden und Nordosten schliesslich verdrängen Wohnbauten z.T. die Werkstätten, wie es das Beispiel von Töpfereien und Ziegeleien zeigt, die um das Jahr 80 n.Chr. nach fast vierzig Jahren aufgegeben wurden.

Monumentale Bauvorhaben für ein neues Jahrhundert (96-161 n.Chr.)

Mit der Realisierung eines umfassenden Bauprogramms, durch das sich das Stadtbild zutiefst verändern sollte, erreichte die Stadt im 2. Jahr-

C. Iulius Camillus, ein Helvetier mit «internationaler»

Karriere. Ob Grab- oder Weihinschriften, inschriftliche Zeugnisse wurden in Avenches zahlreich gefunden. Sie geben Aufschluss über die Verwaltungs- und Gesellschaftsstrukturen des Helvetierstaates wie auch über die Karriere einiger illustrierter Vertreter der Aristokratie.

Ein gutes Beispiel dafür liefert eine Inschrift auf einer Statuenbasis (Abb. 36), deren ursprünglicher Aufstellungsort unbekannt ist; der Steinblock befindet sich seit dem Mittelalter im Schloss von Münchenwiler. Die Inschrift ist C. Iulius Camillus gewidmet, einem Mitglied der aus Avenches wohlbekannten Sippe der Camilli. Sie zeugt von der raschen Integration der helvetischen Aristokratie in die römische Gesellschaft, was auf der sehr alten Strategie beruht, der Oberschicht unterworfenen Völker das Bürgerrecht zu verleihen. Anzumerken ist, dass der helvetische Adel unter der römischen Herrschaft seine Privilegien und Vorrechte bewahrt hatte. Die Camilli sind als Adelsfamilie bereits seit dem Ende der Republik bekannt (Appian, *Bürgerkriege* 3,98).

[C(aio)] Iul(io) C(ai) f(ilio) Fab(ia) Camillo / [s]ac(erdoti) Aug(usti),
mag(istro), trib(un)o mil(itum) / [l]eg(ionis) IIII Maced(onicae),
hast(a) pura / [e]t corona aurea donato / [a] T(iberio) Claudio Caesare Aug(usto) / [G]er(manico) cum ab eo evocatus / [i]n Britannia militasset / [c]ol(onia) Pia Flavia Constans Emerita Helvetior(um) / ex d(ecreto) d(ecurionum).

«Dem Caius Iulius Camillus, Sohn des Caius, aus der (Bürgerabteilung) Fabia, Priester des Kaiserkultes, Beamter, Militärtribun der vierten makedonischen Legion, ausgezeichnet mit der reinen Lanze (aus Silber) und einem goldenen Kranz durch den Kaiser Claudius Germanicus, nachdem er von ihm abberufen worden war und in Britannien gedient hatte. Die pflichtgetreue, standhafte flavische Kolonie der Helvetier mit Veteranen auf Beschluss des Stadtrates.»

C. Iulius Camillus, römischer Bürger wie sein Vater, machte Karriere in der römischen Armee, wo er bis zum Militärtribun aufstieg. Somit wurde er Mitglied des Ritterstandes und erreichte in der Karriereleiter der römischen Gesellschaft die nach der des Senatoren höchste Stufe. Nachdem er 43 n.Chr. Kaiser Claudius in Britannien begleitet hatte, wurde er anlässlich des Triumphes des Kaisers im nachfolgenden Jahr mit höchsten Ehren ausgezeichnet. Vermutlich unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Avenches bekleidete er in der *Civitas Helvetiorum* die Position eines Priesters für den Kaiserkult und die eines hohen Beamten. Wie aus der Formulierung *Colonia Pia Flavia Constans Emerita Helvetior(um)* hervorgeht, wurde das Denkmal, an dem diese Inschrift angebracht war, errichtet, nachdem die Hauptstadt der Helvetier im Jahr 71 n.Chr. in den Rang einer Kolonie erhoben worden war.

— RFS



Abb. 37

Runder Ziegelofen, der 1963 in den Quartieren im Nordosten der Stadt entdeckt worden ist (1. Jh. n.Chr.).

Fornace ad impianto circolare per la fabbricazione di tegole, scoperta nel 1963 nei quartieri nordorientali della città (I sec. d.C.).

hundert eine weitere Etappe der Entwicklung. Während im 1. Jahrhundert die meisten öffentlichen Gebäude innerhalb des regelmässigen Strassennetzes der Stadt entstanden, wurden die neuen Bauten, die allesamt die Bedeutung der dreissig Jahre zuvor zur Kolonie erhobenen Hauptstadt der Helvetier zum Ausdruck brachten, am Rande der bebauten Zonen errichtet. Dieser Aufschwung nahm im Westen der Stadt, an den beiden sich einander ergänzenden Zentren, dem religiösen Quartier am Osthang des Hügels von Avenches und dem Bereich, den künftig das Cigognier-Heiligtum und das Theater einnehmen sollten (Abb. 84), seinen Anfang.

Die Errichtung des monumentalen Tempels von La Grange des Dîmes gegen Ende des 1. Jh. n.Chr. stellt eine erste entscheidende Etappe der tiefgreifenden Umgestaltung des religiösen Quartiers dar. Er weicht sichtbar von der Ausrichtung der ältesten Heiligtümer ab, die er ersetzt, und ist jener des Rundtempels angepasst, der in der zweiten Hälfte des 1. Jh. weiter westlich in einer Entfernung von etwa hundert Metern erbaut wurde. Einige Jahre später erhielten beide Gebäude eine gemeinsame Umfriedung und wurden mit einer rückseitigen Galerie umgeben, was den Monumentalisierungsprozess dieses neuen kultischen Komplexes

vollkommen machte. Betrachtet man die umfangreichen Bauarbeiten um 135/137 n.Chr. in den benachbarten Thermen in *insula* 19, so ist es nicht ausgeschlossen, dass diesen ganzen baulichen Tätigkeiten ein übergeordnetes Bauprogramm zugrunde liegt, ähnlich dem, das bereits für die flavische Zeit in diesem Sektor festgestellt wurde.

Kaum 100 m vom Tempel in der Flur Derrière la Tour entfernt, bestand in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts eine neue grosse Baustelle. Hier entstand mit dem Amphitheater das römische Gebäude par excellence, das schätzungsweise 9000 Besucher aufnehmen konnte. Die topographische Form des Hügels bot sich für den Bau des Amphitheaters an dieser Stelle an, man kann jedoch nicht ausschliessen, dass auch die Nähe zu den kultischen Gebäuden bei der Wahl des Ortes ausschlaggebend war (Abb. 38).

Ein zweiter zentraler Bereich der Stadtentwicklung wurde zu Beginn des 2. Jh. n.Chr. geschaffen, ein grosser monumentaler und religiöser Bezirk direkt im Süden des Hügels von Avenches. In dieser feuchten Region, die beim Ausbau der Stadt kaum genutzt worden war, entstand ein imposanter architektonischer Komplex mit einem Heiligtum römischen Typs, dem sogenannten Cigognier und dem Theater. Sie wurden fast gleichzeitig

Abb. 38

Luftaufnahme des Amphitheaters während der Vorbereitungen für die Opernfestspiele. Das Römermuseum befindet sich im mittelalterlichen Turm in Bildmitte.

Veduta aerea dell'anfiteatro durante i preparativi per il festival dell'opera. Al centro dell'immagine, la torre medievale che ospita il Musée Romain d'Avenches.

und leicht abweichend vom städtischen Raster erbaut und gehörten wie der Schönbühl-Tempel und das Theater von Augusta Raurica (Augst) ganz offensichtlich zu ein und demselben architektonischen Programm. Wie die spätere Entwicklung des Sektors nahelegt, könnten Einrichtungen mit kultischem Charakter (Quellen oder Gräber) diesem neuen monumentalen Quartier voraus gegangen sein.

Der Höhepunkt der monumentalen Ausgestaltung der Stadt (Ende 2. Jh.)

Die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts ist vor allem geprägt durch eine erneute Erweiterung des Bereichs um das Theater und am Cigognier-Heiligtum, wo zwei neue gallo-römische Tempel errichtet wurden. Zur selben Zeit oder wenig später kam hinter diesen beiden Tempeln eine weitläufige Umfriedung hinzu, in deren Innenraum sich ein grosses rechteckiges Gebäude sehr wahrscheinlich ebenfalls kultischer Funktion befand.

Neben der Ausweitung dieses kultischen Bezirks



konnten an mehreren weiteren Stellen bauliche Tätigkeiten festgestellt werden. So wurde um 165 n.Chr. die Zahl der Sitzstufen in der *cavea* des Amphitheaters vermehrt, was die Besucherkapazität auf nunmehr 18'000 Plätzen verdoppelte.

Das 3. Jahrhundert: Von Septimius Severus bis zum Regierungsbeginn von Diokletian (193-284 n.Chr.)

Bis auf wenige Ausnahmen gibt es im 3. Jahrhundert kaum Neubauten. Mehrere Fragmente von Weihinschriften zu Ehren des Kaisers Septimius und der kaiserlichen Familie aus den Quartieren des Forums belegen, dass innerhalb der ersten dreissig Jahre des Jahrhunderts im Bereich der *insula* 40 Renovierungsarbeiten möglicherweise grösseren Ausmasses stattgefunden haben.

Die wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des vorangegangenen Jahrhunderts eingeleitete Ausdehnung der Stadt nach Nordosten wird vorangetrieben. Entlang der Strasse von Aventicum nach der Flur En Chaplix entstehen prächtige Anwesen, wie mehrere, bereits im 17. Jh. entdeckte Mosaiken belegen, die heute leider zu einem grossen Teil verloren sind (Abb. 39). Im Westen der Stadt im Quartier Derrière la Tour geschehen in der ersten Hälfte des 3. Jh. ganz entscheidende Veränderungen. Zu Anfang des 3. Jh. wird hier die in claudischer Zeit erbaute *domus* völlig umgestaltet. An ihrer Stelle entsteht ein imposantes palastähnliches Gebäude, dessen Besitzer wohl eine sehr hochstehende Persönlichkeit der Hauptstadt der Helvetier gewesen sein muss. Zur gleichen Zeit wird das Nachbarquartier (*insula* 7) durch den letzten Bau einer *domus* in Avenches ebenfalls verändert.

christlichen Jahrhundert deutliche Zeichen des Niedergangs auf. Der im Westen der Stadt vermutete Bau einer Stadtmauer kleineren Umfangs, die die wichtigsten römischen Gebäude einschloss, ist möglicherweise ein Beleg dafür. Neuere Untersuchungen in der Nähe des Tempels von La Grange des Dîmes und im Theaterbereich haben andererseits ergeben, dass die Stadt keineswegs 275 n.Chr. von den Alamannen völlig verwüstet und zerstört wurde, sondern noch teilweise bis ins 6. bzw. 7. Jh. besiedelt war, als die ersten christlichen Kapellen der nunmehr zum Bischofssitz avancierten Stadt erbaut wurden. Erst viel später, im 13. Jh., entwickelt sich mit der Gründung des mittelalterlichen Ortes auf dem Hügel von Avenches eine neue städtische Struktur.

Abb. 39

In weniger als 30 cm Tiefe kamen aus einem Gebäude entlang der Nordostmauer, in der Flur A la Maladaire, Mosaikreste zu Tage. Im Hintergrund die Stadtmauer mit dem Tornallaz genannten Wachturm.

Resti di un mosaico da un edificio costruito sui margini della strada Nord-Est, in località A la Maladaire, rinvenuti a meno di 30 cm di profondità. Sullo sfondo, le mura e la torre di Tornallaz.

Niedergang und Wandel in der Spätantike

Es gibt zwar noch einige späte Bestattungen in den grossen Nekropolen der Stadt, die Hauptstadt der Helvetier weist jedoch ab dem 4. nach-

